Zeitschrift: Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung für Altertumswissenschaft

Band: 36 (1979)

Heft: 3

Artikel: Das anonyme Theseus-Drama und der Oedipus Coloneus

Autor: Eucken, Christoph

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-28448

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das anonyme Theseus-Drama und der Oedipus Coloneus

Von Christoph Eucken, Bern

Neuere Fragmente aus Oxyrhynchos zeigen uns in Umrissen ein zuvor unbekanntes Drama der klassischen Zeit[1]: Man erkennt als handelnde Personen Theseus[2], Ariadne und Eriboia[3], auch dass das Stück in Kreta spielt und das Schicksal der von Athen dem Minotauros zum Opfer bestimmten Kinder zum Thema hat[4]. Theseus scheint eine dominierende Rolle in der Handlung zu spielen, und so könnte der Titel, den wir nicht kennen, 'Theseus' gelautet haben.

Eine Diskussion hat sich vor allem über der Frage entwickelt, wer der Autor sei. Dramen mit dem Titel 'Theseus' sind für Sophokles – allerdings nur in einem einzigen späten Zitat[5] –, für Euripides – daraus sind mehrere Fragmente erhalten[6] –, für Achaios[7] und einen anderen Tragiker[8] bezeugt, wobei weitere Verfasser nicht auszuschliessen sind. Da das Stück vielleicht auch anders geheissen hat, so ergeben sich unter diesem Gesichtspunkt sehr viele Möglichkeiten der Identifikation.

Eine Reihe von sprachlichen Wendungen, für die sich Parallelen bei Sophokles finden, bewogen den ersten Herausgeber[9], das Drama ohne Vorbehalt diesem Dichter zuzuschreiben. H. Lloyd-Jones[10] relativierte mit Recht die Beweiskraft der angeführten Indizien, hielt aber doch – aufgrund des Sprachgebrauchs – die Autorschaft des Sophokles für wahrscheinlicher als die des Euripides. Umgekehrt vermutete T. B. L. Webster[11], dass Euripides der Verfasser sei, vor allem im Blick auf die euripideisch anmutende Anadiplosis in F 730 b 11. Demgegenüber erklärte Carden[12], dass neben Sophokles und Euripides nicht Aeschylus, jedoch andere, uns nicht erhaltene Tragiker in Betracht zu

1 Ed. pr.: E. G. Turner, *Oxyrh. Pap.* Vol. 27 (1962) Nr. 2452, 1–20; Ed. der wichtigeren Fragmente mit Kommentar: R. Carden, *The Papyrus Fragments of Sophocles* (Berlin 1974) 110–134; neueste vollständige Ausgabe durch R. Kannicht in *Trag. Graec. Fragm.* Vol. 4, ed. S. Radt (Göttingen 1977) F 730 a–g, S. 497–518 (danach hier zitiert).
2 F 730 c 3ff. und 730 d 4.
3 F 730 a 8. 10.
4 F 730 a 8; 730 c 15; vgl. Carden, a.O. 110; Kannicht, a.O. 497f.
5 Phot. *Lex.* 342, 11.
6 *Trag. Graec. Fragm.* ed. A. Nauck² (Leipzig 1889) F 381–390.
7 *Trag. Graec. Fragm.* Vol. 1 ed. B. Snell (Göttingen 1971) Nr. 20 F 18.
8 *Trag. Graec. Fragm.* Vol. 1, Nr. 37 (Herakleides?).
9 Turner, *Oxyrh. Pap.* 27, a.O. 1f.
10 Gnomon 35 (1963) 434–436.
11 *The Tragedies of Euripides* (London 1967) 105–109.
12 *The Papyrus Fragments of Sophocles,* a.O. 110.

ziehen seien. In der neuen Ausgabe der Sophokles-Fragmente macht nun Kannicht[13] das Vorkommen der Form ἧμιν (F 730 b 18; vgl. auch F 730 g 12, 11), die sich sonst nur bei Sophokles, aber nicht bei Euripides belegen lässt, zum entscheidenden Kriterium für die Zuweisung des Dramas an jenen. Aber auch diesem Schluss gegenüber bleibt eine gewisse Vorsicht geboten. Das Erscheinen von ἧμιν schliesst zwar Euripides praktisch mit Sicherheit aus, doch ist es möglich, dass auch andere Tragiker neben Sophokles diese Form benützt haben.

In den bisherigen Untersuchungen der Fragmente ist eine Tatsache unbeachtet geblieben, die wichtig ist sowohl für die Frage der Autorschaft wie für die Interpretation des Stücks überhaupt: die trotz der Spärlichkeit der Reste noch deutlich erkennbare Beziehung zum sophokleischen Oedipus auf Kolonos.

Auch in diesem Drama ist Theseus eine wesentliche Figur. In seiner ersten Rede stellt er sich gegenüber Oedipus als derjenige vor, der, in der Fremde erzogen, in der Fremde als Einzelner viele Kämpfe ausgetragen habe (562ff.). Indem ihn Sophokles in dieser Weise einführt, schafft er, wie sich dann später erweisen wird, die Voraussetzung dafür, sein Handeln im Drama mit Ruhmestaten in Verbindung zu bringen, auf die hier generell zurückverwiesen ist. Theseus verspricht Oedipus, ihn in attischem Land zu beschützen und sterben zu lassen, und verlässt ihn, da er ihn in Sicherheit glaubt (551–667). In seiner Abwesenheit erscheint Kreon mit thebanischem Gefolge und lässt die Kinder des Oedipus, Antigone und Ismene, mit Gewalt entführen (728–886). Von den Hilferufen beunruhigt, kehrt Theseus zurück und bereitet sich, nachdem er das Streitgespräch zwischen Oedipus und Kreon beendet hat, darauf vor, die Kinder wieder zurückzuholen (887ff.). Abschliessend erklärt er (1039ff.), Oedipus möge ruhig bleiben im Vertrauen darauf, dass er, wenn er nicht vorher sterbe, nicht ablassen werde, bis er ihn wieder zum Herrn seiner Kinder gemacht habe, worauf Oedipus entgegnet: «Möge es dir gut gehen, um deines edlen Wesens und deiner rechtmässigen Fürsorge für uns willen.» Dann stimmt der Chor ein Lied an, das mit den Worten beginnt: «Ach wäre ich, wo ... (εἴην ὅθι)», in dem er sich im Geist an den Ort des Kampfes versetzt und die Hoffnung auf den Sieg des Theseus zum Ausdruck bringt (1044–1095).

Mit dieser Darstellung sei das Fragment 730 d aus dem neugefundenen Drama verglichen, das in seinen ersten sechs Zeilen folgenden Text bietet:

χρή [. . . .]λείπειν η[
απερ[.] . . [ ]ς ἡμῖν τεν̣[
δοκεῖ[ς] ἅπασιν· οὐδεγ̣[

ΘΗ]ΣΕΥΣ ἄπειμι τοίνυν̣· [ ]κλ̣υ[
δίκαια πράσσει[ν] κ̣ε. [
⟨ΧΟΡΟΣ⟩ εἴην ὅθι̣ [

13 *Trag. Graec. Fragm.* Vol. 4, a. O. 497f. (auf Hinweis von W. S. Barrett).

Hier sagt Theseus, nachdem eine andere Person ihre Rede beendet hat, dass er nun fortgehe. Man hat diesem Abgang von der Bühne keine besondere Beachtung geschenkt[14]; aber die noch erkennbaren Worte «... Gerechtes tun ...» geben ihm doch eine grössere Bedeutung. Theseus spricht hier wohl von einem eigenen Vorhaben, das er, indem er weggeht, in Angriff nimmt. Als Held, der grosse Taten vollbrachte und im Vertrauen darauf eine neue Gefahr zu bestehen entschlossen ist, erscheint er in einem anderen Fragment[15], und in einem weiteren Bruchstück (F 730 a 8) sehen wir, dass Ariadne in Gegenwart der Eriboia die «unglücklichen Kinder» anspricht. Theseus scheint in diesem Drama der Held zu sein, der den Minotauros besiegt und die Kinder rettet. Es ist nicht ausgeschlossen, dass er im Fragment 730 d zum entscheidenden Kampf aufbricht.

Es folgt, wie Einrückung und Koronis im Papyrus anzeigen[16], ein Wechsel von gesprochenen zu lyrischen Versen: Theseus ist also abgegangen, und es ist anzunehmen, dass nun der Chor einsetzt, auch wenn uns die Personenangabe nicht erhalten ist[17]. Dieser hat wohl eher aus kretischen Männern als aus den athenischen Kindern bestanden[18].

Vom Anfang abgesehen ist das Chorlied bis auf undeutbare Reste verloren. Gleichwohl hat man aus den beiden ersten Worten εἴην ὅθι, als wäre das selbstverständlich, gefolgert, dass der Chor im weiteren den Wunsch äussere, weit entfernt in glücklicheren Umständen zu sein bzw. der gegenwärtigen Gefahr enthoben zu werden[19]. Doch steht nach dem erhaltenen Wortlaut zunächst lediglich fest, dass er sich an einen anderen Ort wünscht. Ob dieser angenehmer und gefahrloser ist als der, an dem er sich eben befindet, oder ob das Gegenteil der Fall ist, wird nun zu prüfen sein. Zur Bestätigung der bisherigen Deutung führte man – namentlich aus Euripides – eine Reihe von Beispielen an[20], die zu belegen schienen, dass in tragischer Lyrik der Wunsch, anderswo zu sein, verbunden ist mit der Sehnsucht nach einem angenehmeren Dasein oder nach der Freiheit von bedrängender Not[21]; aber man übersah die nächstliegende Parallele im Oed. Col. 1044ff., wo der Chor, obwohl in sicherer Lage, aus Sympathie zum kämpfenden Helden der Gefahr als Zuschauer oder Mitstreiter nahe sein möchte. Dieses Lied hat nicht – wie jenes im euripideischen Hippolytos 732ff. –

14 Vgl. Carden, a.O. 113.
15 F 730 c vgl. bes. Z. 12: καὶ νῦν πέποιθα τοῦτον sowie Carden, a.O. 119ff.
16 Siehe die Wiedergabe bei Turner, *Oxyrh. Pap.* 27, a.O. 3.
17 So auch Lloyd-Jones, a.O. 435; Carden, a.O. 113.
18 Vgl. F. 730 b 12 und Carden, a.O. 125.
19 Vgl. Lloyd-Jones, a.O. 435: «to be far away in some happier surroundings»; Carden, a.O. 113: «an 'escape-prayer'»; Kannicht, a.O. 497: «chorus ut in summo discrimine solet procul evadere cupit».
20 Lloyd-Jones, a.O. 435; Carden, a.O. 113.
21 Vgl. Eur. *Bacch.* 403ff.; *Hipp.* 732ff.; *Hel.* 1478ff.; *I.T.* 1138ff.; *Ion* 796ff.; *Andr.* 861ff.; daneben auch Soph. *Ai.* 1217ff.; hingegen bietet das von Carden ebenfalls angeführte sophokleische Fragment 476 nicht genügend Anhaltspunkte zur Deutung.

die Funktion, einer bedrückenden Gegenwart das Bild einer entfernten schönen Welt entgegenzusetzen[22], sondern es hat das dramatische Geschehen zu vergegenwärtigen, das sich ausserhalb der Bühne abspielt[23].

Dieses Chorlied stimmt mit demjenigen im neugefundenen Theseus-Drama nicht nur in dem allgemeinen Motiv, an anderem Ort sein zu wollen, überein, sondern auch darin, dass dies gleich zu Beginn in denselben Worten (εἴην ὅϑι) ausgedrückt wird. Man hat daher mit der Möglichkeit zu rechnen, dass der Chor im Fragment sich ebenfalls im Geist auf seiten des Helden an die Stätte des Kampfes versetzt. Soweit wir aus den Fragmenten Hinweise über die Situation des Chores während seines Liedes sowie über seine allgemeine Haltung zu Theseus entnehmen können, wird eine solche Annahme eher gestützt als widerlegt. So ist zu dem Zeitpunkt, an dem Theseus die Bühne verlässt, nicht auf ihr, sondern dort, wo er hingeht, der eigentliche Ort der Gefahr zu vermuten. Auch eine Sympathie des Chores für Theseus ist wohl denkbar. Wie die Kreterin Ariadne ihr Mitgefühl für die athenischen Kinder bezeugt (F 730 a 8), so kann der Chor, wenn er von Kretern gebildet wurde, auch für die Athener oder jedenfalls gegen den Minotauros eingestellt gewesen sein. Vielleicht sind es die Choreuten, die in Fragment 730 b 12 als 'beste Männer' von den athenischen Kindern angefleht werden[24]. Auch können die Worte δοκεῖ[ς] ἅπασιν (F 730 d 3), die die unbekannte Person am Schluss ihrer Rede an Theseus richtet, dahingehend ergänzt werden, dass dieser in einem allgemeinen Einverständnis handelt, welches dann der Chor mitauszudrücken hätte. Doch lassen wir für den Augenblick die fraglichen Punkte der Interpretation dieser Szene beiseite.

Wenn wir nur die mit einiger Sicherheit feststellbaren Momente im Fragment 730 d und in dem dazugehörigen Handlungsrahmen berücksichtigen, so zeigt sich eine ganz überraschende Ähnlichkeit zum Oedipus Coloneus in mehreren Hinsichten. Identisch ist der bedeutsame Beginn des Chorliedes[25], gleichartig ist die Situation, in der es vorgetragen wird: nachdem Theseus von der Bühne abgegangen ist und dabei zum Ausdruck kam, dass Gerechtes getan werden solle[26], und gleichartig ist vor allem die Thematik in der übergreifenden dramatischen Handlung: Theseus kämpft wie im Oed. Col. als der in seinen berühmten Jugendtaten erprobte Held[27] für die Rettung wehrloser Kinder[28].

22 Vgl. W. S. Barrett, *Euripides, Hippolytos* (Oxford 1964) 297f.

23 Vgl. K. Reinhardt, *Sophokles* (Frankfurt 1933) 225: «das Chorlied – das ... an die Stelle eines Kampfberichts zu treten hat ...».

24 Vgl. Carden, a. O. 125.

25 Auf die Gleichheit der Formulierung hatte schon Turner (Oxyrh. Pap. 27, a. O. 1) hingewiesen, sie aber nur als Indiz für den sophokleischen Charakter der Sprache in dem Dramenbruchstück gewertet. Auch die späteren Bearbeiter haben sie unter diesem Gesichtspunkt betrachtet, ohne die weiteren, motivischen Zusammenhänge zu berücksichtigen.

26 F 730 d 5: δίκαια πράσσει[ν]; *Oed. Col.* 1043: ἐνδίκου προμηϑίας.

27 F 730 c; *Oed. Col.* 563f.

28 F 730 a 8: δύστηνα τέκνα; *Oed. Col.* 1044f.: Antig.: ἀφέλκομαι δύστηνος, ὦ ξένοι, ξένοι. Oed.: ποῦ, τέκνον, εἶ μοι und 1040f.: Thes.: οὐχὶ παύσομαι, πρὶν ἄν σε τῶν σῶν κύριον στήσω τέκνων.

Diese Übereinstimmungen sind, zusammengenommen, zu stark, als dass sie zufällig sein könnten. Sie sind offenbar bewusst hergestellt. Geht man davon aus, dass die Verfasserfrage des Theseus-Dramas noch nicht eindeutig gelöst ist, so zeigen sich, wie mir scheint, theoretisch drei Möglichkeiten, jene Analogien zu erklären: Sophokles hat im Oed. Col. auf das Stück eines anderen Autors verwiesen, oder ein anderer hat an dieses Drama angeknüpft, oder Sophokles hat in ihm ein eigenes früheres Werk zitiert.

Von diesen drei Hypothesen leuchtet die erste von vorneherein am wenigsten ein: Weshalb sollte Sophokles mit seiner Theseusdarstellung ausdrücklich auf die gleichartige eines anderen Dichters gedeutet haben? Aber auch die zweite ist nicht befriedigend. Der Dichter, der sich auf den Oed. Col. bezogen hätte, müsste mit seinem Werk dem 4. Jahrhundert angehören. Gegen eine solche Spätdatierung spricht der Gebrauch der altertümlichen Formen ἧμιν und ἄτερθε[29]. Kein Interpret hat bisher eine Datierung dieses Dramas ins 4. Jahrhundert erwogen. Schliesslich würde man auch in diesem Fall den betonten Hinweis auf einen anderen Autor nicht verstehen. Und als blosse Imitation aus dem Oed. Col. lässt sich das Theseus-Drama mit seinem eigenen Handlungsgefüge nicht erklären.

Dagegen könnte Sophokles in seinem letzten Werk sehr wohl mit dem Theseus-Drama ein eigenes Werk zitiert haben. Denn in ihm hat er auch sonst zentrale Motive aus seinen früheren Stücken, so aus dem Oedipus Rex und der Antigone, wiederaufgenommen. Vor allem ist unter dieser Voraussetzung ein poetischer Sinn der Analogien erkennbar: Mit der Parallelisierung zur altberühmten Errettung der athenischen Kinder in Kreta vermochte Sophokles der von ihm erfundenen Befreiung der Oedipus-Kinder mehr Glanz und Bedeutung zu verleihen. Schon die blosse Verwandtschaft von Tendenz und Motiv wäre ein gewisses Indiz für die Verfasserschaft.

Ist diese Erwägung richtig, so ist damit zunächst – neben den Indizien, die die Untersuchungen des Sprachgebrauchs liefern[30] – ein weiterer Anhaltspunkt dafür gewonnen, dass das Theseus-Drama von Sophokles stammt. Ausserdem ergeben sich folgende Konsequenzen:

Für das Fragment 730 d lassen sich die inhaltlichen Ergänzungen mit grösserer Gewissheit geben. Als eindeutige Entsprechungen zum Oed. Col. zeigten sich: der wörtlich gleiche Anfang des Chorliedes (εἴην ὅθι), die analoge Situation, in die es hineingestellt ist (Abgang des Theseus zu gerechtem Tun), die Verwandtschaft in der allgemeinen Thematik (sein Kampf für die Kinder).

29 ἄτερθε (F 730 b 13) findet sich noch bei Pindar (*Ol.* 9, 78), Aischylos (*Suppl.* 783. 1011) und Sophokles (*Ai.* 645).

30 Zu den bisherigen sprachlichen Beobachtungen, die eine Verfasserschaft des Sophokles nahelegen, wäre noch hinzuzufügen: nur bei Sophokles und nicht bei Euripides gibt es das Wort θυτήρ (*Trach.* 613. 659. 1192), die ungewöhnliche Komparation von ἐχθρός (ἐχθρότερος F 730 b 15; ἐχθρότατον *Oed. Rex* 1346) sowie die Form ἄτερθε (F 730 b 13; *Ai.* 645).

Nun kann man schliessen, dass die Übereinstimmungen soweit bestanden, dass der Hinweis auf das andere Stück vollständig war, d.h. dass in jenem an der massgebenden Stelle, wie es die Betrachtung der Fragmente an sich schon akzeptabel erscheinen liess, Theseus zum entscheidenden Kampf abgeht und der Chor ihn in der Phantasie begleitet.

Vor allem aber fällt damit auch ein neues Licht auf den Oedipus Coloneus. Für eine Episode der Handlung hat Sophokles, wie es scheint, das Theseus-Drama so zitiert, dass es mit seiner Essenz gegenwärtig war. Als Drama aus dem athenischen Sagenkreis steht es neben denen aus dem thebanischen Zyklus, auf die er zugleich zurückgegriffen hat, und dient dem hier verkündeten Ruhm Athens. Theseus tritt mit einer Tat, die für sich genommen nicht allzu gewichtig erscheinen mag, mit einem solchen Hintergrund aber eine gleichsam symbolische Bedeutung erhält, als die sich gleichbleibende grosse Kämpfernatur hervor. Dass er überhaupt in diesem Stück ein Täter ist und sein Leben für die Oedipus-Kinder aufs Spiel setzt, hat man in den modernen Interpretationen durchgehend fast unbeachtet gelassen[31]. Man beschreibt ihn als menschlich, vornehm und als wahren Staatsmann, vernachlässigt aber das Moment, das diesen Eigenschaften ihre Kraft gibt. Durch den kämpferischen Grundzug, den wir nun als von Sophokles hervorgehoben erkennen, steht seine Gestalt in komplementärem Gegensatz zu der des duldenden Oedipus, eine andere Form des Heldentums verkörpernd.

In umfassenderer Weise, als man bisher annahm, hat demnach Sophokles im Oedipus auf Kolonos an seine eigenen Werke erinnert und sie gedeutet. So scheint sich unter einem neuen Aspekt zu bestätigen, dass er hier eine Summe seines Schaffens gegeben hat.

31 Vgl. Reinhardt, *Sophokles* a.O. 223ff.; C. M. Bowra, *Sophoclean Tragedy* (Oxford 1944) 331ff.; C. H. Whitman, *Sophocles* (Cambridge, Mass. 1951) 196f.; B. M. W. Knox, *The Heroic Temper* (Berkeley/Los Angeles 1966) 157f.